

## **Ungesunde Eigenverantwortung**

*Anmoderation Anne Forker / Cornelia Roch*

Krank oder gesund – das ist oftmals eine Frage von arm oder reich. Walter Kuhl aus der Redaktion *Alltag und Geschichte* hat hierzu den aktuellen *Pharma-Brief* der *BUKO-Pharma-Kampagne* gelesen.

*Beitrag Walter Kuhl*

Der Sprachgebrauch suggeriert: eine Reform ist etwas, was einen gegebenen Zustand verbessern soll. Eine Gesundheitsreform wäre also etwas, was Defizite in der Gesundheitsversorgung behebt. Wenn jedoch gleichzeitig von Eigenverantwortung und Versicherungsmentalität die Rede ist, dann sollten wir hellhörig sein. Wer Eigenverantwortung in den Vordergrund stellt, hat in einer modernen kapitalistischen Leistungsgesellschaft einen Hintergedanken. Dieser Hintergedanke findet sich im Schlagwort der Versicherungsmentalität wieder. Wir würden uns zurücklehnen und über unsere Verhältnisse leben, weil es ja jemanden gibt, der für alles aufkommt, nämlich Sozialpapa Staat.

Selbstverständlich handelt es sich hierbei um pure Ideologie. Es geht bei der Gesundheitsreform ja darum, Kosten so umzuwälzen, daß die florierende Gesundheitsbranche einerseits weiterhin bestehen kann, aber andererseits die finanziellen Belastungen von den Reichen auf die Ärmern abgewälzt werden. Denn es gibt ja gute Gründe dafür, warum Armut ein höheres Krankheitsrisiko bewirkt; und warum sollten die Reicheren für solch ein Risiko aufkommen, das sie nicht betrifft? So solidarisch ist man und frau dann lieber doch nicht.

Das Gerede von der Versicherungsmentalität läßt sich jedoch auch argumentativ aushebeln. Wenn wir nämlich einmal den Gedanken vom Verursacherprinzip hierauf anwenden, dann werden wir feststellen, daß viele Krankheiten gar nicht im eigenen Ermessen der Erkrankten liegen. Arbeitshetze, Streß oder die vielfältigen Formen der Umweltbelastung liegen ja nicht im Entscheidungsspielraum derjenigen, die hiervon betroffen sind, erst recht dann nicht, wenn der Arbeitsplatz davon abhängt oder der Emissionshandel so richtig aufblüht. Hier wäre in der Tat das Arbeitgeberlager genauso gefordert wie der Staat, Maßnahmen zu ergreifen, um derart krankmachende Bedingungen zu beseitigen. Was – aus gutem Grund – natürlich nicht geschieht.

Dabei haben wir es ja hierzulande fast noch gut. Die Weltgesundheitsorganisation WHO hat nämlich einen Bericht vorgelegt, in dem dargelegt wird, daß 24% aller Krankheitsfälle und 22% aller Todesfälle weltweit durch beeinflussbare Umweltbelastungen hervorgerufen werden. Der *Pharma-Brief* der *BUKO Pharma-Kampagne* geht in seiner aktuellen Ausgabe näher auf diesen Bericht ein. Demnach sind Menschen in den ärmeren Ländern dieser Erde einem 15mal so hohen umweltbedingten Krankheitsrisiko ausgesetzt als Menschen in Industrieländern. Die Wahrscheinlichkeit, umweltbedingt an Durchfall oder Infekten der unteren Atemwege zu erkranken, ist sogar mehr als 120mal höher als in den entwickelten Ländern.

Hier setzt gerne die Propaganda der staatlichen oder kommerziell interessierten Medien ein und verweist auf die Eigenverantwortung der Drittweltstaaten oder von deren Bürgerinnen und Bürgern. Wer aktiv raucht, ist ja selbst schuld, und wer sich in Slums niederläßt, sowieso. Der Zynismus der Gesundheitsbetreiber des Kapitals ist hier grenzenlos. Sie abstrahieren hierbei vollkommen von den sozialen, politischen und wirtschaftlichen Bedingungen, die sie selbst für den größten Teil der Menschheit erst geschaffen haben. So ist Arbeit im Kapitalismus kein Vergnügen, sondern pure Notwendigkeit. Die Produktion und der Umgang mit Umweltgiften ist zudem abhängig von Profitinteressen.

Am 15. und 16. September 2006 findet in Bielefeld ein Symposium zum 25. Geburtstag der *BUKO Pharma-Kampagne* statt. Auf diesem Symposium geht es um den Mangel und den Überfluß bei Medikamenten in Nord und Süd. So heißt es im Flyer zu dieser Veranstaltung:

Jedes Jahr sterben weltweit Millionen Menschen in armen Ländern an Infektionskrankheiten, weil sie keinen Zugang zu lebensnotwendigen unentbehrlichen Medikamenten haben. Diesem Mangel steht der Überfluß an Lifestylemedikamenten, Vitamintabletten und anderen Mitteln ohne therapeutischen Nutzen sowie der Überkonsum an Schmerzmitteln gegenüber. Überfluß an fragwürdigen Produkten und Mangel an unentbehrlichen Arzneimitteln hängen eng zusammen mit der entwicklungspolitischen Frage einer gerechten Ressourcenverteilung.

Die Anmeldung für an dieser Thematik Interessierte ist erwünscht. Weitere Informationen zum Symposium "Mangel und Überfluß" sowie zum *Pharma-Brief* der *BUKO Pharma-Kampagne* gibt es im Internet unter [www.bukopharma.de](http://www.bukopharma.de).

*Abmoderation Anne Forker / Cornelia Roch*

Ein Beitrag von Walter Kuhl für Radio Darmstadt. Dieser Beitrag ist demnächst nachzulesen auf der Internetseite [www.wkradiowecker.de.vu](http://www.wkradiowecker.de.vu).

Radio Darmstadt ist ein lizenzierter nichtkommerzieller lokaler Hörfunksender mit einer geschätzten Reichweite von 350.000 potentiellen Hörerinnen und Hörern. Laut einer im Sommer 2000 durchgeführten Akzeptanzanalyse hören 7% der möglichen Hörerinnen und Hörer im Laufe eines 14-tägigen Zeitraums mindestens einmal Radio Darmstadt, vorzugsweise den morgendlichen Radiowecker und die Sendungen der Themenredaktionen (täglich von 17 bis 19 Uhr). Dem Sendeplatz der Redaktion *Alltag und Geschichte* wird darin bescheinigt, daß er ein "ausgesprochen anspruchsvolles Programm aufweise und mit politisch linksgerichteten und kritischen Inhalten überzeuge". Die Untersuchung ist in der Schriftenreihe der LPR Hessen als Band 13 erschienen (ISBN 3-934079-33-4). Eine repräsentative Umfrage im Frühjahr 2004 ergab hochgerechnet eine Reichweite von 30.000 HörerInnen innerhalb von 14 Tagen. Dies entspricht einer Verdopplung des "weitesten HörerInnenkreises" auf 14%.

Walter Kuhl c/o Radio Darmstadt, Steubenplatz 12, 64293 Darmstadt

fon: (06151) 8700-192, fax: 8700-111

<http://www.waltpolitik.de>

wql <at> radiodarmstadt.de

URL dieser Seite: [http://waltpolitik.powerbone.de/pdf/rw\\_60813.pdf](http://waltpolitik.powerbone.de/pdf/rw_60813.pdf)